

SWR2 Wissen

Wie Kinder sprechen lernen

Von Katja Hanke

Sendung vom: Mittwoch, 20. Juli 2022, 8.30 Uhr

Erst-Sendung vom: Samstag, 14. November 2020, 8:30 Uhr

Redaktion: Lukas Meyer-Blankenburg

Regie: Günter Maurer

Produktion: SWR 2020/2022

Ungefähr fünf Jahre nach ihrem ersten Schrei können Kinder ihre Muttersprache fehlerfrei sprechen. Eine erstaunliche Leistung. Wie gut sie gelingt, hängt von mehreren Faktoren ab.

Bitte beachten Sie:

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.

SWR2 Wissen können Sie auch im **SWR2 Webradio** unter www.SWR2.de und auf Mobilgeräten in der **SWR2 App** hören – oder als **Podcast** nachhören:
<https://www.swr.de/~podcast/swr2/programm/swr2-wissen-podcast-102.xml>

Kennen Sie schon das Serviceangebot des Kulturradios SWR2?

Mit der kostenlosen SWR2 Kulturkarte können Sie zu ermäßigten Eintrittspreisen Veranstaltungen des SWR2 und seiner vielen Kulturpartner im Sendegebiet besuchen. Mit dem Infoheft SWR2 Kulturservice sind Sie stets über SWR2 und die zahlreichen Veranstaltungen im SWR2-Kulturpartner-Netz informiert. Jetzt anmelden unter 07221/300 200 oder swr2.de

Die SWR2 App für Android und iOS

Hören Sie das SWR2 Programm, wann und wo Sie wollen. Jederzeit live oder zeitversetzt, online oder offline. Alle Sendung stehen mindestens sieben Tage lang zum Nachhören bereit. Nutzen Sie die neuen Funktionen der SWR2 App: abonnieren, offline hören, stöbern, meistgehört, Themenbereiche, Empfehlungen, Entdeckungen ...
Kostenlos herunterladen: www.swr2.de/app

MANUSKRIFT

Atmo 1 (Jonah):

Ich hab noch keinen einzigen Dino gesehen, weil: Die sind ausgestorben. Weil: Da wurde es immer kälter.

Sprecherin:

Der vierjährige Jonah malt mit seinem Vater Bilder von Dinosauriern aus.

Atmo 1 (Jonah):

Und dann, dann sind von dem Weltall so'ne großen Steine auf die Erde geknallt und dann waren die Vulkane ausgebrochen und es wurde immer kälter und dann hatten die kein Essen mehr gefunden und dann sind die ausgestorben.

Sprecherin:

Mit beinahe fünf Jahren kann Jonah über viele verschiedene Themen reden. Die deutsche Sprache beherrscht er schon sehr gut. Seine Sprachentwicklung entspricht damit dem Durchschnitt. Kinder in seinem Alter kennen ungefähr 1.900 Wörter und können sie auch benutzen. Sie kennen die wichtigsten Regeln der Grammatik und beherrschen die wesentlichen Satzstrukturen. Es ist eine unglaubliche Leistung, die Kinder in so kurzer Zeit vollbringen. Denn vor kurzem klang auch Jonah noch so:

Atmo 2 (Carla):

bababababa (läuft weiter)

Ansage:

Wie Kinder sprechen lernen. Von Katja Hanke.

Atmo 3(Carla):

Nanana, Gagaga

Sprecherin:

Die kleine Carla ist neun Monate alt und befindet sich noch ziemlich am Anfang dieses faszinierenden Vorgangs. Seit kurzem spricht sie deutlich erkennbare Silben.

O-Ton 1 Sarah Wagner:

Ich glaub, baba war das erste und dann kam dadada und dann hat sie angefangen, die zu mixen also babadada zu sagen. Und als drittes kam wawawa und dann hat sie alle drei gemixt.

Sprecherin:

Carlas Mutter, Sarah Wagner, ist 33 Jahre alt, eine zurückhaltende, fast schüchterne Frau, die aber, wenn sie über ihre Tochter spricht, sehr enthusiastisch wird. Wie alle Eltern in dieser Sendung hat sie sich und ihr Kind selbst aufgenommen. Während das Aufnahmegerät läuft, kocht sie in der Küche ihrer Einzimmerwohnung in Berlin Brei für Carlas Frühstück, die Kleine liegt in einer Babywippe neben ihr.

Sarah Wagner ist alleinerziehend und verfolgt das Sprechen lernen ihres ersten Kindes mit großer Begeisterung.

O-Ton 2 Sarah Wagner:

Und inzwischen ist noch nanana dabei und mamam und jetzt seit heute das Pee, also papapa. (Carla quietscht) Und so quietschen tut sie sowieso gerne, dass sie dann so einen Ton von ganz oben nach unten quietscht, so (macht es vor), ja das ist (Carla macht das Quietschen nach). Genau so, da hat sie es direkt gemacht.

Sprecherin:

Eigentlich steckt Carla schon mittendrin, im Spracherwerb. Denn dieser beginnt schon mit der Geburt. Bevor Babys auch nur eine erkennbare Silbe äußern, haben sie schon sehr viel aufgenommen. Studien zeigen, dass sie die Stimme der Mutter bereits vor der Geburt von einer anderen unterscheiden können und auch sensibel für Rhythmus und Melodie der Muttersprache sind. Mit ungefähr fünf Monaten erkennen Säuglinge wiederkehrende Lautsequenzen und Betonungen. Kurz danach beginnen sie, die Bedeutung von Wörtern zu verstehen, die sie häufig hören. Mit ihrer Stimme experimentieren sie vom ersten Schrei an.

O-Ton 3 (Barbara Höhle):

Was Kinder im ersten Lebensjahr machen, ist tatsächlich das, was wir Babbeln nennen. (läuft weiter)

Sprecherin:

Barbara Höhle ist Professorin für Psycholinguistik an der Universität Potsdam.

O-Ton 3 (Barbara Höhle):

Innerhalb der ersten Monate scheint dieses Babbeln darauf ausgerichtet zu sein, die Artikulation zu üben, auch das Ergebnis zu hören, was passiert, wenn ich meinen Mund in eine bestimmte Stellung bringe, welche Art von Laut produziere ich dann? Diese frühen Phasen, das weiß man inzwischen auch, die sind sehr sprachunabhängig.

Sprecherin:

Sie forscht zum Spracherwerb von Kindern in den ersten drei Lebensjahren. Im BabyLab an der Universität Potsdam untersuchen sie und ihr Team zum Beispiel, wie deutschlernende Kinder auf Töne reagieren, die im Deutschen nicht wichtig sind, in einer Sprache wie Mandarin aber schon. Das Babbeln, so Barbara Höhle, nähre sich in der zweiten Hälfte des ersten Lebensjahres immer mehr der Zielsprache an.

O-Ton 4 (Barbara Höhle):

Also, welche Konsonanten tauchen auf, welche Vokale tauchen auf, in welchen Häufigkeiten tauchen bestimmte Konsonanten oder Vokale in diesem Babbeln von den Kindern auf? Sogas wie "da" zum Beispiel, das ist sowas, was typisch fürs Deutsche ist. Aber und das weiß man inzwischen von der anderen Seite, dass Babys extrem gute Fähigkeiten für solche Analysen haben. Also, die wissen schon mit neun Monaten zum Beispiel, welche Laute kommen in meiner Sprache sehr oft vor.

Atmo 4: (Carla):

Bababababa

Sprecherin:

Das alles weiß Carla also schon. Doch erst einmal gibt es Frühstück. Sarah Wagner füttert sie.

Atmo 5 (Sarah Wagner in Babysprache):

Schmeckt lecker der Brei? Schmeckt gut? Jetzt sind wir erstmal mit Essen beschäftigt, ne? (läuft unterm Text weiter)

Sprecherin:

So, wie Sarah Wagner gerade mit ihrer Tochter spricht, sprechen Erwachsene in der Regel mit Säuglingen. Und: Sie tun es intuitiv, sagt Steffi Sachse von der Pädagogischen Hochschule Heidelberg. Sie ist Professorin für Entwicklungspsychologie mit dem Schwerpunkt Sprachentwicklung.

O-Ton 5 (Steffi Sachse):

Das ist sogar was relativ Kulturübergreifendes. Am Beginn der Entwicklung ist es eine Art zu sprechen, die langsamer ist, höher, mit einer übertriebenen Sprachmelodie. Diese so genannte kindgerichtete Sprache passt sich den Kindern optimal an. Kinder hören zum Beispiel hohe Töne auch besser oder können die besser unterscheiden. Und durch das Übertriebene in der Sprachmelodie bindet man Aufmerksamkeit. Kinder haben im ersten Lebensjahr eine klare Präferenz für diese Art der Sprache, das heißt, sie hören dann einfach länger zu, wenn ich so mit ihnen spreche, was dann dazu führt, dass sie mehr sprachlichen Input bekommen.

Sprecherin:

Auch Sprachwissenschaftlerin Barbara Höhle von der Universität Potsdam findet diese Art des Sprechens wertvoll für die Sprachentwicklung.

O-Ton 6 (Barbara Höhle):

Sie ist melodischer, man hat mehr Intonationswechsel drin, die Sätze sind kürzer, sie hat mehr Wiederholungen und so weiter. Also vielleicht ist es tatsächlich so, dass diese kindgerichtete Sprache auch den Lernfähigkeiten der Kinder besser angepasst ist. Wir wissen auf der anderen Seite, dass gerade diese melodische rhythmische Information von Kindern auch genutzt wird, zum Beispiel um Wörter zu finden in dem, was sie hören, weil Wörter bestimmte Betonungsmuster benutzen. Von daher ist es auch nützlich.

Sprecherin:

Außerdem klinge diese Sprache besonders emotional, so Höhle. Auch das könnte Kinder dazu bewegen, aufmerksamer zuzuhören.

Atmo 6:

Carla, magst du noch?... Hast du genug gegessen langsam? Ja?

Sprecherin:

Sarah Wagner erlebt gerade jeden Tag etwas Neues in Carlas Sprechentwicklung. Sie genieße es, dass sie jetzt an Carlas Stimme und an ihrem Tonfall erkennen kann, was sie möchte, sagt sie.

O-Ton 7 (Sarah Wagner):

Ich bin gespannt, wie das weitergeht. Sie sagt jetzt noch nicht so bewusst "Mama". Ich bin auch sehr gespannt, wann sie das checkt, dass ich Mama bin. Dass sie also nicht nur die Laute ausprobiert, sondern bewusst zum ersten Mal ein Wort sagt. Ich glaube, es wird "Mama" oder "nein" sein. Eins von beiden.

Musik

Sprecherin:

Das erste Wort ist meistens tatsächlich "Mama" oder "Papa". Das ist naheliegend, denn Kinder sehen Mama und Papa besonders oft und hören die Wörter häufig von ihnen. Aber es ist nicht nur das: Die Silben "ma" und "pa" sind sehr einfach zu formen und kommen schon in der Babbelphase vor. Außerdem lieben Kinder Wörter, in denen Wiederholungen vorkommen. Forscher konnten nachweisen, dass das Sprachzentrum im Gehirn viel stärker auf solche Wörter reagiert. Das macht "Mama" und "Papa" zu perfekten Kandidaten für das erste Wort. Doch auch andere Wörter aus der nahen Umgebung des Kindes wie WauWau, Ball oder Teddy können das Rennen machen. Mit dem ersten Wort beginnt ein ganz neuer Abschnitt, einer, der für Eltern besonders aufregend ist. Das sei typischerweise um den ersten Geburtstag herum, sagt Barbara Höhle.

O-Ton 8 (Barbara Höhle):

Das ist dann auch diese so genannte Phase der Einwort-Äußerungen, wo die Äußerungen der Kinder meist sehr kurz sind, meist aus einem Wort bestehen. Und insgesamt ist dann tatsächlich so das nächste halbe bis Dreiviertel-Jahr sehr stark geprägt vom Wortschatzerwerb. Nach diesem prägenden, nach diesem markanten ersten Wort, sieht man erstmal einen relativ langsamen Anstieg des Wortschatzes, die nächsten vier, fünf Monate steigt er kontinuierlich an, aber langsam, und dann beschleunigt sich dieser Wortschatzerwerb. Wir sprechen auch vom Vokabelspurt, der meist einsetzt, wenn die Kinder so 16, 18 Monate alt sind.

Sprecherin:

Was genau passiert im Gehirn der Kleinen, wenn sie ein Wort lernen? Mithilfe von bildgebenden Verfahren wie der Magnetresonanztomographie konnten Neurowissenschaftler in den letzten Jahren die Vorgänge immer besser verstehen.

Musik

Sprecherin:

Das Sprechen lernen vollzieht sich in verschiedenen Arealen vor allem in der linken Gehirnhälfte. Dafür müssen allerdings Verbindungen zwischen einzelnen Nervenzellen aufgebaut werden. Diese entstehen, wenn bestimmte Nervenzellen oder Nervenareale gleichzeitig aktiv werden.

Für das Sprechen lernen bedeutet das: Wenn ein Kind zum Beispiel das runde Ding sieht, mit dem es spielen kann, und dazu "Ball" hört, dann sind die Nervenzellen, die für die optische Wahrnehmung zuständig sind, aktiv und gleichzeitig jene, die akustisch die Laute von "Ball" aufnehmen und verarbeiten. Eine Verbindung zwischen beiden wird gelegt. Wenn das Kind diese Situation öfter erlebt, die entsprechenden Areale also häufiger gleichzeitig aktiviert werden, dann verstärkt sich die Verbindung untereinander. Hört es also bestimmte Laut- und Sprachstrukturen immer wieder, werden sie im Gehirn immer wieder aktiviert und schleifen sich ein. So lernt das Kind bestimmte Regelmäßigkeiten und kann auf sie zugreifen, wenn es selbst zu sprechen anfängt. Durch das eigene Sprechen stabilisieren sich die neuronalen Verbindungen dann noch weiter.

Die Wissenschaft ist sich einig, dass Sprachentwicklung sehr variabel verläuft. Es gebe große individuelle Unterschiede, wie schnell Kinder mit dem Sprechen beginnen, und wie sie sich sprachlich weiterentwickeln, erklärt Entwicklungspsychologin Steffi Sachse.

O-Ton 9 (Steffi Sachse):

Bei vielen Kindern ist es zum Beispiel so, dass sie mit ungefähr anderthalb Jahren circa 50 Wörter aktiv produzieren können und danach das Vokabular scheinbar explosionsartig anwächst. Und gleichzeitig kann man in Längsschnittstudien sehen, dass sich längst nicht alle Kinder auf diese Art und Weise entwickeln, sondern es immer auch Kinder gibt, die sich irgendwie anders verhalten, die zum Beispiel immer gleichmäßig viele Wörter lernen und gar keine Phase der Wortschatzexplosion in diesem Sinne haben.

Sprecherin:

Deshalb wäre es schwer möglich zu sagen: In einem bestimmten Alter müsse ein Kind dies und das können.

Atmo 7:

Weißt du, wo deine Schuhe sind? Wo sind denn die? Da!

Sprecherin:

Matthias Nöther hilft seiner jüngsten Tochter Josefine beim Schuhe-Anziehen. Familie Nöther wohnt im Berliner Speckgürtel. Jetzt wollen Vater und Tochter in den Garten. Dabei üben sie Josefines neuestes Wort.

Atmo 7:

Josi: Schuhe, da. Matthias: Genau. Josi: Schuhe, da. M: Die Schuhe. Josi: Schuhe.

Sprecherin:

Josefine ist ein Jahr und acht Monate alt. Vor vier Monaten habe sie ihr erstes Wort gesagt, erzählt Matthias Nöther, 44 Jahre alt, ein engagierter und dabei eher pragmatischer Vater.

O-Ton 10 (Matthias Nöther):

Zuerst hat Josi beim Essen relativ deutlich artikuliert, was sie möchte. Also, das erste Wort, was wir verstanden haben, war Gurke. Viel mehr, muss ich sagen, sagt sie bis jetzt nicht. Es gibt bestimmte Situationen, wo sie sehr viel "ja" sagt. Und wenn man sie etwas fragt, dann kann sie auch sehr deutlich, wenn sie es möchte, ja sagen. Nein sagt sie, glaube ich, noch nicht so viel. Und auch kompliziertere Worte, die einfach schwer auszusprechen sind, sagt sie bisher sowieso nicht.

Atmo 8:

Matthias Nöther: Was ist da? Josi: Diere. Matthias Nöther: Ist da ein Hund? Josi: Da. Da.

Sprecherin:

Typisch für die Phase der ersten Wörter ist, dass die Kinder noch undifferenziert sprechen: So kann jedes Tier eine Katze sein oder alles Runde ein Ball. Da sie oft das richtige Wort noch nicht kennen, nehmen sie ein anderes, das einigermaßen passt. Auch sprechen sie manche Wörter noch nicht korrekt aus, lassen Laute weg oder ersetzen sie durch andere. Sie sagen vielleicht "Lade" für Schokolade, "Dall" für Ball oder "putt" für kaputt. Mit der Zeit und genügend sprachlichem Input präzisieren sie die Bedeutung der Wörter und die Aussprache immer weiter. Doch wie muss dieser Input genau aussehen? Lernen Kinder auch, wenn sie Videos anschauen oder Erwachsenen nur zuhören? Ein wenig schon, sagt Barbara Höhle von der Universität Potsdam.

O-Ton 11 (Barbara Höhle):

Wir machen viele Experimente, wo wir die Kinder ja wirklich nur beschallen, wo sie bestimmte Sprache hören und wir gucken hinterher, welche Information können sie eigentlich daraus ziehen? Was lernen sie? Und da sieht man schon, dass die Kinder viel lernen können, nur indem sie Sprache hören. Auf der anderen Seite ist natürlich dann die Frage: Wie nachhaltig ist das? Wenn ich so ein Kind, na wenn ich das 14 Tage später nochmal prüfen würde, würde ich wahrscheinlich feststellen: Okay, das Kind versteht das Wort nicht mehr, weil es das Wort nie wieder in seiner Umgebung gehört hat.

Sprecherin:

Viel besser lernten Kinder neue Wörter, wenn eine Person direkt mit ihnen spräche, sagt Barbara Höhle. Untersuchungen belegten, ...

Musik

O-Ton 12 (Barbara Höhle):

(...) dass Kinder, die häufig sozusagen, solchen Interaktionen ausgesetzt sind, einen größeren Wortschatz haben als Kinder, die solche Situationen seltener erleben. Das ist natürlich schon ein klarer Hinweis dafür, dass solche kommunikativen

Lernsituationen letztendlich auch nachhaltigere Effekte haben als ein reines Beschallen mit Sprache.

Sprecherin:

Für Steffi Sachse von der Pädagogischen Hochschule Heidelberg sind sprechende Erwachsene oder ältere Kinder, also die sozialen Interaktionspartner eines Kleinkindes, unbedingt nötig, damit dieses richtig sprechen lerne.

O-Ton 13 (Barbara Sachse):

Um sich sprachlich entwickeln zu können, brauchen Kinder auf jeden Fall 'ne aktive sprachliche Anregung aus der Umwelt. Sie sind angewiesen auf jemanden, der sich direkt mit ihnen beschäftigt und direkt mit ihnen spricht: beim Spielen, beim Essen, beim Spazieren gehen.

Atmo 9: (Matteo und Isabell Schäfer):

Und das Pferd, das hat auch Hunger. Was wollen wir denn dem Pferd zu essen geben? Matteo: Heu. Isabell Wagner: Heu? Matteo: Ja.

Sprecherin:

Isabel Schäfer aus Berlin und ihr Sohn Matteo, fast zwei Jahre alt, spielen ein Spiel, das viele dieser sprachlichen Anregungen bietet. Schäfer erklärt das Spiel.

O-Ton 14 (Isabell Wagner):

Da muss man bestimmte Tiere in kleine Puzzle-Förmchen legen und anschließend den Tieren was zu essen geben. Ja, da schauen wir uns gemeinsam die Tiere an und er überlegt sich, was die Tiere essen könnten. Und wenn er was findet, freut er sich und ordnet es den Tieren zu.

Atmo 10: (Matteo und Isabell Wagner):

Matteo: Brot Ente. Brot Ente. Isabell Wagner: Brot für die Ente? Matteo: Da.

Sprecherin:

Mit seinen noch nicht einmal zwei Jahren kennt Matteo erstaunlich viele Tiernamen, sogar sehr schwierige.

Atmo 11 (Matteo und Isabell Wagner):

Meckinie. Isabell Wagner: Sag nochmal. Matteo: Meckinie. Isabell Wagner: Ja, ein Schmetterling. Matteo: Necke. Isabell Wagner: Und eine Schnecke. Matteo: Feuekaie. Isabell Wagner: Ein Feuerkäfer?

Sprecherin:

Das liegt wohl daran, dass er sich von Anfang an für Tiere begeistert habe, meint Isabell Schäfer, eine sanfte, ruhige Frau von Mitte Dreißig. Matteo ist das erste Kind der Schäfers. Mittlerweile bildet er auch schon kurze Sätze.

Atmo 12 (Matteo und Isabell Wagner):

Matteo: Eichhöche Hunga. Eichhöche Hunga. Isabell Wagner: Das Eichhörnchen hat Hunger? Matteo: Ja. Hassenüsse. Isabell Wagner: Haselnüsse? Matteo: Ja.

Sprecherin:

Das sei die nächste wichtige Phase beim Sprechen lernen, meint Sprachwissenschaftlerin Barbara Höhle.

O-Ton 15 (Barbara Höhle):

Gut dann kommt die nächste wichtige Phase, nämlich wo die Kinder dann beginnen, Wörter zu kombinieren, also erste Mehrwortäußerungen zu produzieren, Wörter zusammenzufügen zu kleinen, wir nennen es Sätze. Also, dann sagen sie sowas wie "Turm bauen".

Das kann auch sowas sein wie "Mama Turm bauen", wo man einfach sieht, die Äußerungen werden ein bisschen länger, das sind natürlich noch keine vollständigen Sätze in unserem grammatischen Verständnis aber der entscheidende Punkt ist eben: Es werden Wörter zusammengefügt.

Sprecherin:

Matteo übt sich gerade in Zweiwortäußerungen und kann damit schon viel erreichen.

Atmo 13 (Matteo und Isabell Wagner):

Matteo: Küche esse! Isabell Wagner: Kuchen essen? Matteo: Küche esse! Isabell Wagner: Ich hab keinen Kuchen. Matteo: Schrank Kuchen. Isabell Wagner: Im Schrank? Matteo: Ja. Isabell Wagner: Wollen wir mal gucken? Matteo: Ja. Teo gucke.

Sprecherin:

Dadurch, dass er nun zwei Wörter hintereinander benutzt, verstehe sie viel besser, was er möchte, sagt Isabell Schäfer. Manchmal komme er auch schon mit kleinen Geschichten aus der Kita nach Hause.

O-Ton 16 (Isabell Wagner):

Das ist für uns auch spannend, wenn er was erzählt. Zum Beispiel: Teo malt oder Teo Spielplatz fallen. Also, man kann sich da einiges zusammenreimen. Stimmt wahrscheinlich nicht immer, aber man bekommt eine Idee, was er so erlebt hat.

Sprecherin:

Verständlicher wird er Geschichten erst in der nächsten Phase seines Sprechen lernen erzählen können. Denn dann benutzen die Kinder das Verb in der richtigen Form und bilden vollständige Sätze. Diese Phase beginnt in der Regel um den zweiten Geburtstag herum und zieht sich bis zum vierten. Dann beherrschen die Kinder die meisten Formen.

Atmo 14:

Jonah singt

Sprecherin:

Zurück zu Jonah, dem Vierjährigen vom Anfang dieser SWR2 Wissen-Sendung, der mit seinem Vater Bilder von Dinosauriern ausmalt.

Atmo 14:

Ich zeig dir mal, was die Mammutbäume sind. Da ist ein Mammutbaum, da, da, da

Sprecherin:

Beide sitzen an einem großen Tisch in ihrer Altbau-Wohnung in Berlin, vor sich Stifte und das Dinosaurier-Malbuch, in dem gerade ein Gletscher zu sehen ist. Verben benutzt Jonah schon seit einiger Zeit korrekt.

Atmo 15:

Jonah: Guck, ein Pickel, dann ist hier ein Stamm, den haltet man so und dann kann man so...

Sprecherin:

Ab und zu schummelt sich aber doch noch eine falsche Verbform ein. Gerade für unregelmäßige Verben brauchen die Kinder etwas länger. Jonahs Sprechen lernen ist aber im Großen und Ganzen abgeschlossen.

Was in den Aufnahmen nicht zu hören ist: Jonah hat in den letzten viereinhalb Jahren nicht nur Deutsch, sondern gleichzeitig auch Koreanisch gelernt. Bis vor einem halben Jahr hat Vater Timm Ruwwe mit ihm ausschließlich Koreanisch gesprochen. Er ging als Kind in Südkorea auf die Grundschule und will nun seinen eigenen Kindern etwas von der Sprache mitgeben.

O-Ton 17 (Timm Ruwwe):

Insbesondere dadurch, dass ich eine große Familie noch in Korea habe, die oft zu uns nach Deutschland kommen, auch zu uns in Berlin vorbeigeschaut haben, und der Wunsch meiner Mutter und von mir selber war auch, dass die Familie die Möglichkeit hat, mit den Kindern zu sprechen. Uns gings wirklich darum, einen passiven Wortschatz zu bilden und ein Verständnis für die Sprache zu haben.

*Musik***Sprecherin:**

Dass die Kinder ihm auf Deutsch antworten würden, habe er erwartet, sagt er. Schließlich ist ihr Umfeld komplett deutsch. Trotzdem haben die Ruwwes sich für die Zweisprachigkeit entschieden, für etwas, das einige Eltern mit einer anderen Muttersprache immer noch zweifeln lässt. Manche fragen sich: Ist es überhaupt gut, wenn Kinder mit zwei Sprachen aufwachsen? Entwicklungspsychologin Steffi Sachse sieht wenig Grund, sich dagegen zu entscheiden. Die Sprachentwicklung zweisprachiger Kinder ist eines ihrer Forschungsgebiete.

O-Ton 18 (Barbara Sachse):

Nach dem derzeitigen Stand der Forschung würden wir heute sagen, dass wir sehr wohl in der Lage sind, mit mehreren Sprachen als einer aufzuwachsen und die Bedingungen dafür am Beginn der Sprachentwicklung eigentlich besonders günstig sind. Kinder sind nun mal wahnsinnig gute Sprachlerner. Es ist aber natürlich abhängig von der Quantität und der Qualität des Inputs, den die Kinder in den einzelnen bekommen. Sie brauchen in beiden Sprachen, die sie lernen sollen oder lernen, dann reichhaltige sprachliche Anregungen.

Sprecherin:

Eltern sollten sich also genau überlegen, wann die Kinder von wem welche sprachlichen Anregungen bekommen. Bei Familie Ruwwe war klar: Die Mutter spricht Deutsch, der Vater die ersten Jahre nur Koreanisch, und zwar so lange, wie der Lebensmittelpunkt der Kinder das Zuhause ist. Mittlerweile spreche auch er mehr Deutsch als Koreanisch mit den Jungs, sagt Timm Ruwwe. Doch Koreanisch ist:

O-Ton 19 (Timm Ruwwe):

Immer in unserem Alltag immer wieder drin und ich ich versuche es auch soweit wie möglich beizubehalten. Viele Sachen aus dem Alltag wie kochen und Speisen oder auch Spiele haben immer noch eine koreanische Prägung.

Sprecherin:

Jonah habe sich in der Kita mit seinen zwei Sprachen genau wie die einsprachigen Kinder entwickelt. Allerdings: Ein wenig später habe er schon mit dem Sprechen begonnen. Das ist nicht ungewöhnlich. Barbara Höhle von der Universität Potsdam kennt Studien, die das Belegen und spricht noch einen weiteren Punkt an.

O-Ton 20 (Barbara Höhle):

Man hatte ja lange die Befürchtung: Na, diese Kinder, die mischen die Sprachen, das gibt dann ein heilloses Durcheinander, weil sie gar nicht wissen, was wohin gehört. Aber da haben genaue Untersuchungen auch gezeigt, dass es nicht ein wirres Durcheinander ist, sondern dass das Kind in einer Sprache mit seiner Äußerung beginnt und dann vielleicht irgendein Wort in der Sprache gerade nicht verfügbar hat und dann ein Wechsel in die andere Sprache stattfindet.

Sprecherin:

Entwicklungspsychologin Steffi Sachse findet diese Kinder sogar sprachlich besonders kompetent, weiß aber auch, dass das Umfeld manchmal anders denkt.

O-Ton 21 (Steffi Sachse):

Das hat oft mit der Einstellung den Sprachen gegenüber zu tun. Wenn ein Kind zum Beispiel Deutsch-Englisch aufwächst und wir alles verstehen, was die Kinder an Sprachmischungen machen, dann finden wir das gut und können es auch wertschätzen, dass ein Kind auch Deutsch/Englisch mixt. Wenn das Kind das aber mit Arabisch macht, das wir auch nicht verstehen, finden wir es eher nicht so gut das Kinder das machen.

*Musik***Sprecherin:**

Dass Jonah ein paar koreanische Wörter in sein Deutsch gemischt hat, hat auch Timm Ruwwe eine Zeit lang beobachtet. Mittlerweile habe sich das Deutsche aber komplett durchgesetzt. Überhaupt hat Ruwwe sehr intensiv verfolgt, wie seine Söhne sprechen lernen. Besonders faszinierend fand er, wie abstrakte Begriffe allmählich in der Sprachwelt der Kinder ankamen, erzählt er.

O-Ton 22 (Timm Ruwwe):

Also, sowas wie Gefühle, Zeit oder Regeln, dass das sich auch zeitlich einordnen kann. Am Anfang hat zum Beispiel Jonah in der Beschreibung der Zeit letztlich nur zwei Tempi gehabt: Es gab entweder nur jetzt oder heute und alles andere war gestern. Also, er war dann gestern bei der Oma, egal, ob er das tatsächlich gestern oder letzte Woche war. Aber er war auch gestern bei er Oma oder er würde gestern zur Oma gehen, wenn es sozusagen erst in einer Woche oder zwei Wochen in der Zukunft gelegen hat.

Atmo 16

Jonah und Timm Ruwwe spielen

Sprecherin:

Jonah und sein Vater spielen mit Legosteinen. Zusammen haben sie ein Boot gebaut und nun malt sich Jonah mit viel Fantasie aus, wie sie damit übers Meer fahren.

Atmo 16 (Jonah):

Wenn hier ein fliegender Fisch kommt, dann bleibt er hier hängen, aber wir essen den nicht, dann kann man den schön angucken.

Sprecherin:

In Sätzen wie diesem Wenn-Dann-Satz von Jonah sieht Barbara Höhle einen weiteren Meilenstein beim Sprechen lernen: die Fähigkeit Nebensätze zu bilden. Wie Kinder die Verben benutzen, gibt der Linguistin Auskunft darüber, wo sie sich im Spracherwerb befinden.

O-Ton 23 (Barbara Höhle):

Man sieht es eben auch in den Entwicklungsabläufen sehr schön, dass die Kinder wirklich anfangen mit diesen "Turm bauen"-Sequenzen mit den Verben am Ende und im Infinitiv und dann kommen die Hauptsätze mit dem finiten Verb an der zweiten Stelle, also: "Mama baut einen Turm". Und dann, später kommen erst die Nebensätze mit dem Verb am Ende, "wenn Mama einen Turm baut", "weil Mama einen Turm baut". Und von der Komplexität sind die Nebensätze halt das Schwierigste Es ist eine lange Satzkonstruktion. Und das ist eigentlich der Schritt, der uns zeigt: Die Kinder haben diesen fundamentalen Grammatikerwerb eigentlich geschafft. Das vollzieht sich im Wesentlichen im dritten Lebensjahr.

Sprecherin:

Nebensätze gehören also schon seit einiger Zeit zu Jonahs Repertoire.

Atmo 17:

Das ist der Kapitän, der das Boot lenkt. Hmm. Und die haben auch eine Kanone hier.

Sprecherin:

Manche Kinder verwenden die Nebensätze erst später und natürlich entwickelt sich die Sprache auch danach noch weiter. Wenn Kinder in die Schule kommen, nehmen sie noch einmal viele neue Wörter auf und feilen in den folgenden Jahren an sprachlichen Feinheiten.

Bekommen Kinder in den ersten Lebensjahren in der Familie keinen ausreichenden sprachlichen Input, kennen sie wahrscheinlich weniger Wörter als andere und können etwas schlechter erzählen. Die grundlegende Grammatik lernen sie aber auch mit wenig Input. Setzt eine gezielte Sprachförderung schon in der Kindertagesstätte ein, holen sie den Rückstand in der Regel schnell auf. Auch in der Grundschule ist das noch möglich. Experten betonen aber, dass pädagogische Einrichtungen diese Kinder nicht nur in der Gruppe, sondern individuell nach ihren Bedürfnissen fördern müssen.

Zu sehen, wie Kinder sprechen lernen, ist ein aufregendes und faszinierendes Erlebnis. Vor allem für die Eltern. Was können sie also tun, um ihre Kinder dabei gut zu unterstützen? Sprachwissenschaftlerin Barbara Höhle empfiehlt zum Beispiel, schon mit Babys viel zu reden, auf die melodiose, emotionale Art und am besten handlungsbegleitend. Das heißt: Dem Kind erzählen, was man gerade tut, beim Wickeln, beim Füttern, beim Spielen. Auch Bilderbücher anzuschauen sei gerade für kleine Kinder sehr ergiebig.

O-Ton 24 (Barbara Sachse):

Da benutzen Eltern häufig diese melodiose kindgerichtete Sprache und man hat einen Zusammenhang in den Bildern. Man spricht über die Bilder, das heißt, die Kinder können sehr gut einen Zusammenhang zwischen dem Gesprochenen und der Bedeutung, die dann auf den Bildern festgehalten ist, herstellen.

Sprecherin:

Auch Entwicklungspsychologin Steffi Sachse legt Eltern Bilderbücher ans Herz: zusammen die Bilder anschauen, darüber reden und das Kind zum Sprechen motivieren, das unterstütze das Sprechen lernen ganz besonders.

O-Ton 25 (Barbara Sachse):

In Büchern steckt vieles, was Kinder interessiert und was sie anschauen können, Dinge, die sie immer wieder benennen können. Kinder schauen ja auch sehr gern die gleichen Bilderbücher immer wieder an und das ist in dieser Phase auch sehr sinnvoll. Manchmal sind Eltern da ungeduldig und denken, man kann ja jetzt nicht immer wieder das gleiche Buch anschauen, aber eigentlich entspricht das genau dem kindlichen Entwicklungsstand und darüber lernen Kinder, über ganz viel Wiederholungen.

Sprecherin:

In vielen Familien ist das Bilderbücher-Anschauen oder Geschichten vorlesen ein Ritual vor dem Schlafengehen. Auch Familie Ruwwe hält es mit beiden Söhnen so. Die Bilder in Büchern anschauen, vorgelesen bekommen und darüber sprechen, das findet der vierjährige Jonah aber auch tagsüber spannend.

Atmo 18:

(Timm Ruwwe liest vor) Sie ernährten sich vom Fleisch der Büffel. Aber aus einem Büffel stellten sie auch noch andere Dinge her. Zum Beispiel? Jonah: Jacken, Zelte, Schuhe.

Sprecherin:

Bald wird Jonah selbst lesen können. Für die Buchstaben interessiert er sich schon. Dann wird sich ihm eine neue, noch größere Welt erschließen – wenn die Sprache zur Schrift wird.

Abspann:

SWR2 Wissen (mit Musik)

Sprecher:

Wie Kinder sprechen lernen. Von Katja Hanke. Sprecherin: Julia Staneova.
Redaktion: Lukas Meyer-Blankenburg. Regie: Günter Maurer. Ein Beitrag aus dem Jahr 2020.
